

1.AUGUST 278

DER HIMMEL WAR SCHWARZ WIE EBENHOLZ UND MAN KONNTE NUR ERAHNEN, DASS ARALIN, DER GOTT DER LÜFTE, DIE WINDE FÜR SICH ARBEITEN LIEß. SIE PEITSCHTEN DIE WOLKEN VORAN UND TOBTEN UND ÄCHZTEN UND DIE WELT HIELT DEN ATEM AN. ALLE LEBEWESSEN VERKROCHEN SICH IN DIE DUNKELSTEN LÖCHER, DICHT ANEINANDERGEDRÄNGT UM DIE WÄRME DER ANDEREN ZU SPÜREN UND DARIN TROST ZU SUCHEM.

NUR IN EINER KLEINEN HÜTTE IN EINEM FERNEN DORF NAMENS DACHSSTEIN SPÜRTE MENSCHEN NICHTS VON DEM UNWETTER, DAS DIE WELT VERSUCHTE ZU VERSCHLUCKEN. DIESE MENSCHEN HATTEN ANDERE SORGEN.

AUF EINER ALTEN MATRATZE AUS STROH LAG EINE FRAU MIT SCHMERZVERZEHRTEM GESICHT. KLEINE SCHWEIßPERLEN GLÄNZTEN AUF IHRER STIRN, DIE AUGEN, SO SCHWARZ WIE DER VERDUNKELTE HIMMEL, HATTEN EINEN UNNATÜRLICHEN GLANZ UND TROTZDEM ERSTRAHLTE SIE IN EINER GÖTTLICHEN SCHÖNHEIT.

VOR IHR KNIETE EIN MANN. ER WAR GROSß UND KRÄFTIG, HATTE EINEN HELLEN HAARSCHOPF UND BLAUE AUGEN. MIT LIEBEVOLLEM BLICK VERSUCHTE ER SEINER ANGEKETETEN DIE SCHMERZEN, DIE SCHON SEIT STUNDEN WÜTETEN, ZU NEHMEN. ER FLÖßTE IHR HÜHNERSUPPE EIN UND TROCKNETE IHRE STIRN. DANN SPANNTE SICH DIE MUSKELN IN IHREM KÖRPER AN. SIE STIEß EINEN OHRENBETÄUBENDEN SCHREI AUS, DER DEM SONST SO STARKEN MANN DIE TRÄNEN IN DIE AUGEN TRIEB.

Ein zweiter, ebenfalls kräftiger Schrei erklang, aber er löste sich nicht von den Lippen der Frau.

Ein Kind war geboren und erst jetzt vernahm die Eltern das Tosen der Stürme und das Krachen des Donners.

Das Mädchen wurde Airanthana genannt und in der Minute ihrer Namensgebung schloss die Mutter, von ihrem Leiden erlöst, für immer die Augen.

Airanthana wuchs heran. Ihr Vater war seit dem Tode ihrer Mutter ein gebrochener Mann und wandte sich mehr dem Met als seiner Tochter zu.

Das Mädchen hingegen verbrachte ihre Zeit am liebsten mit ihrem Freund Bedroiehn.

Er war ein kleiner, etwas rundlicher Bursche mit rotem Teufelshaar und blitzenden grünen Augen. Zahlreiche Sommersprossen schmückten seine Nase und wenn er verlegen war, nahm sein Gesicht ab Halsansatz einen leuchtenden Rotton an.

Genau diesen Rotton mochte Airanthana am liebsten an ihm und sie ließ keine Gelegenheit aus, ihn in Verlegenheit zu bringen. Dann kugelte sie sich vor Lachen über den Boden und Bedroiehn wurde vor lauter Wut noch roter im Gesicht. Diese Momente waren die einzigen entspannten Augenblicke in Airanthanas Leben. Sonst musste sie sich um ihren Vater kümmern, das Haus in Ordnung halten, kochen, waschen und backen, die alte Ziege melken und auf die Wiese führen und immer wieder vor ihrem betrunkenen Vater in Deckung gehen, damit er sie nicht schlagen konnte. Wenn er dann wieder nüchtern war, war es ihre Aufgabe, ihn zu trösten, denn er weinte wie eine unglücklich verliebte Bauernmagd und sehnte sich nach seiner verstorbenen Frau. Ab diesem Zeitpunkt packte ihn dann die Wut. Er beschimpfte seine Tochter und gab ihr die Schuld am Tode der Mutter.

Airanthana konnte sich nicht dagegen wehren und Schwermut machte sich breit.

Dann zog es sie in den Wald. Hier war ihr liebster Platz eine Lichtung, auf der eine einzige Eiche stand. Die Äste dieses alten Baumes waren uralte und so dick wie Männerarme und man konnte hervorragend heraufklettern und sich im Blätterkleid der Eiche verstecken. Ihren Tränen ließ sie hier freien Lauf und irgendwann erschien Bedroiehn und alles andere war vergessen. Dann lachten sie und jagten durch den Wald.

Eines Tages war eine Veränderung mit der Lichtung vor sich gegangen. Auf der Lichtung stand nicht mehr nur die alte Eiche, sondern auch eine kleine Hütte. Sie schmiegte sich an die Rinde des Baumes und stand einfach so da. Airanthana war entsetzt. Ihr heiliger Ort war entweiht und ein Schauer der Wut machte sich breit. Ihre schwarzen Augen glühten und ihre Fäuste waren geballt. Bedroiehn erkannte, was mit ihr geschah und zerrte die wutentbrannte Freundin in den Wald zurück.

Bedroiehn war in einer Angsthase. Bevor er eine Entscheidung traf, überlegte er lange über Vor- und Nachteile und war auch sonst der Meinung, dass Vorsicht die klügste Eigenschaft sei. Er unterbreitete Airanthana den Vorschlag, den Bewohner der Hütte erst einmal auszukundschaften und nur widerwillig ließ sich Airanthana dazu bewegen. Aber schließlich gab sie nach und als bald wussten sie, wer in dieser Hütte lebte. Der Bewohner war ein alter Mann mit weißem Haar und einem unglaublich langen Bart. Er trug immer ein langes fließendes blaues Gewand und sprach mit den Tieren und sich selbst. Er ahnte scheinbar nichts von den Kindern, die ihn beobachteten. Erst hatten Bedroiehn und Airanthana den Alten nur aus der Ferne betrachtet, aber irgendwann packte sie die Neugier. Sie warteten darauf, dass der Mann verschwand und schlichen sich dann zum Haus. Bedroiehn war dabei immer sehr ängstlich und ging nur mit, um seine Freundin nicht alleine zu lassen. Er klapperte manchmal sogar mit den Zähnen, so sehr packte ihn die Angst. Denn im Haus fanden sie die merkwürdigsten Sachen. Es roch nach Kräutern und überall standen Gefäße mit Inhalten, die man unter anderem als Insektenlarven, Schmetterlingsflügeln, Mäusedreck, Rattenaugen, Bärenzungen, Wolfsklauen oder anderen Sachen bezeichnen konnte. In einem Regal befanden sich zahlreiche Bücher und an den Wänden hingen neben Kräutern auch Schädel von Tieren und tote Vögel. Airanthana interessierte sich am brennensten für die Bücher. Zunächst starrte sie sie nur ehrfurchtsvoll an. Dann griff sie auch schon mal nach einem und

schlug sie auf. Aber sie konnte nicht lesen und resigniert stellte sie die Bücher wieder weg. Und dann kam, was kommen musste. Ein Schatten erschien in der Tür und die Kinder erkannten, dass der Bewohner des Hauses erschienen war. Bedroiehn erschrak dermaßen, dass er gegen den Tisch stieß, auf dem viele kleine Phiolen standen. Mit einem Krachen fiel der Tisch um und die Phiolen zerschellten auf dem Boden. Bedroiehn wurde puterrot, aber Airanthana konnte nicht lachen. Sie starrte in das wutverzerrte Gesicht des alten Mannes. Dann hob er die Hand. Er murmelte ein paar Worte in einer unbekannten Sprache und mit einem Mal stand der Tisch wieder da, wo er vorher gestanden hatte und auf ihm die Phiolen. Mit Bedroiehn war es nun endgültig vorbei. Er machte einen Satz zur Tür, stieß den Mann beiseite und stürmte ins Freie. Airanthana konnte nicht folgen, sie war wie gebannt. Der alte Mann kam auf sie zu und fragte sie, was sie hier suchte. Er bot ihr einen Becher Beerensaft an und stellte sich als Uschlaff vor.

Airanthana hatte keine Angst mehr. Sie stellte ihm zahlreiche Fragen, auf die er nur mit einem Lächeln antwortete und schickte sie schließlich nach Hause.

Airanthana kam sehr schnell zu dem Entschluss, dass Uschlaff ein Magier war und Wissensdurst ergriff sie. Täglich schaute sie nun bei dem alten Mann vorbei. Er brachte ihr das Lesen bei und lehrte sie die Geschichte der Erschaffung der Welt durch die Götter. Und irgendwann kam der Tag, an dem Uschlaff ihr ihr erstes Zauberbuch schenkte und sie in die Lehren der Zauberkunst einwies. Airanthana war eine eifrige Schülerin und schließlich bat Uschlaff ihren Vater darum, auch ganztägig ihr Lehrmeister werden zu dürfen. Ihr Vater hatte nichts dagegen. Mittlerweile beachtete er seine Tochter kaum noch und lebte nur in der Vergangenheit. Einem Umzug in die Hütte des Magiers stand also nichts im Wege. Das Mädchen wurde glücklich, nur ihre Freundschaft zu Bedroiehn fehlte ihr sehr. Der Bursche verstand nicht, was Airanthana an dieser Art zu leben gefiel. Sie wurde ihm unheimlich und schließlich sahen sie sich nur noch aus der Ferne.

Aber das Leben geht weiter und es hält zahlreiche Abenteuer für jeden bereit.